

jenen zu empfehlen, die sich für die Solidaritätsspraxis engagieren, sowie jenen, die ein Kompendium der katholischen Sozialdokumente in ihrem jeweiligen historischen Kontext suchen. In dieser Hinsicht schließt der Band im deutschen Sprachraum eine Lücke.

Ingeborg Gabriel, Wien

Aggression und Lebensenergie

Karl Frielingsdorf

Aggression stiftet Beziehung

Wie aus destruktiven Kräften lebensfördernde werden können

Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 1999, 197 Seiten

Karl Frielingsdorf wagt sich an ein Thema heran, das in unserer Gesellschaft beinahe ausschließlich mit Feindseligkeit, Gewalt, Zerstörung und Vernichtung assoziiert wird. Aggression ist vor allem für religiös erzogene Menschen tabu, das Aggressionsverbot ist verinnerlicht und behindert vitale Lebenskräfte. Auf diesem Hintergrund hat es Frielingsdorf nicht leicht, wenn er Aggression zu verstehen sucht »als Lebensenergie, die sowohl lebensfördernd als auch lebensbehindernd eingesetzt werden kann« (9).

Der Autor geht zunächst der Bedeutung des Wortes »Aggression« nach, das vom neutralen lateinischen Begriff »aggredi« = »ad-gredi« herkommt, also »auf jemanden zugehen« oder »herangehen«. In aller Kürze werden sodann die verschiedenen Ursprungstheorien für Aggression gestreift: die psychobiologische Richtung, die lerntheoretische Schule und die Frustrations-Aggressions-Hypothese. Die geistesgeschichtlichen Wurzeln der Abwertung heftiger Gefühle und damit der Aggression werden offen gelegt. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass diese biblisch nicht zu begründen ist.

Der Hauptteil des Buches setzt sich mit Elternbotschaften über (aggressive) Gefühle auseinander und zeigt Wege zu einem lebensfördernden und konstruktiven Umgang auf. Die Aggressionen in Beziehung zu mir selbst, zu anderen Menschen, zur Umwelt und zu Gott werden mit konkreten Beispielen dargestellt. Oft schließen sich praktische Hinweise an, die zur persönlichen Auseinandersetzung anregen. Man spürt, wie der Autor aus gruppentherapeutisch reicher Erfahrung schöpft und zur Auseinandersetzung mit den eigenen Aggressionen Mut machen will. Bisher lebensbehindernde (oft elterliche) Schlüsselbotschaften sollen heilsam umgedeutet werden. So kann ein neues lebensförderndes Selbstverständnis wachsen. Beeindruckend ist etwa das psychodramatische Spiel der Begegnung einer Verdammten mit dem Heil zusprechenden Jesus: ein Ereignis tiefer Erlösung. Solch tief gehende Erfahrungen in und vor einer Gruppe, bei denen »grund-legende« Umdeutungen des eigenen Lebensbildes geschehen, bedürfen freilich fachlich-therapeutischer Anleitung.

Frielingsdorf ist zu danken, dass er ein in der Kirche und bei religiös erzogenen Menschen tabuisiertes und lebensbehinderndes Thema »angeht«. Sein großes Verdienst besteht darin, dass er der »christlichen« Tradition der Abwertung und Verdrängung von Aggression eine positive Konnotation beiseite stellt, destruktive Gottesbilder entlarvt und anschaulich Wege der praktischen Auseinandersetzung aufzeigt. Spannend zu lesen, sei es allen empfohlen, die sich mit elterlich-kirchlichem Erziehungsballast beschäftigen wollen und konstruktiven Umgang mit aggressiven Kräften suchen.

Johannes Panhofer, Innsbruck